Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 79 (1985)

Heft: 1

Artikel: Dorothee Sölle : eine Begegnung auf den vier Lebensfeldern der

Dichterin

Autor: Stocker, Monika

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-143169

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dorothee Sölle

Eine Begegnung auf den vier Lebensfeldern der Dichterin

Ich mag die Felder im Spätherbst, wenn sie frisch gepflügt sind, noch ein wenig dampfen von der Anstrengung und dem Schmerz, derart umgekrempelt zu werden. Ich mag ihre tief braune, fast schwarze Farbe, die dunkel und stark alles Leben, alles zukünftige Brot verspricht. Ich mag es, wenn ein leichter Nebel das Ende verhüllt, geheimnisvoll und zärtlich zudeckt, was auch noch möglich wäre.

Ich stelle mir vor, dass ich Dorothee Sölle an einem solchen Feld begegnen möchte, mit ihr über Gott und die Welt reden würde und dass wir vor einem solchen Feld uns zeigen, uns zu erkennen geben könnten, wie unsere Lebensfelder gesteckt sind, wo es Grenzsteine gegeben hat und noch gibt. Wir würden uns erzählen über Zurückgelassenes, auf dem Herbstfeuer Verbranntes, wir würden uns berichten, wo und wie wir die Felder bearbeiten, pflegen, düngen, was wir säen, worum wir bangen, vor welchen Frösten es die kleinen Pflänzchen zu schützen gilt. Wir würden uns lachend unsere rissigen Hände zeigen, die wir beide doch so gar nicht als Bäuerinnen gedacht waren, auch würden wir uns schelmisch verraten, mit welchen Salben und Ölen wir sie pflegen, die Hände sollen doch zärtlich und attraktiv bleiben. Wir würden uns ernst und heiter unser Brachland zeigen und gingen wohl dann auseinander zu den Äckern, jede an ihre Arbeit mit viel zärtlicher Gewissheit im Herzen, nicht allein zu sein. Ich möchte Euch wirklich erzählen von meiner Begegnung mit Dorothee Sölle am Ende von Äkkern, mitten in Lebensfeldern, nicht so

wie eben geträumt, sondern so wie über Jahre erlebt.

Die vier Lebensfelder, in denen Dorothee Sölle arbeitet, die sie bebaut, suche ich hier auf:

- da ist das Feld der leidenschaftlich politisch Engagierten mit dem Exodus aus bürgerlichem Mittelmass
- da ist der Acker der masslos vitalen Kämpferin um den Preis bodenloser, verzweifelter Einsamkeit
- da ist die wissende Frau, die religiöse Mystikerin
- und schliesslich die intellektuelle Frau, die erotische Frau, die Leben liebt.

Ich werde nicht bei allen Feldern gleich intensiv verweilen, weil ich nicht über alle gleich gut reden kann.

Verknüpft sind die vier Felder mit dem Fadenkreuz der Sprache, deren Pflichtteil und deren Kür: Der Pflichtteil, das sind die Referate, die Predigten, die Vorlesungen, die Interviews, die Zeitungsartikel, die Fernsehauftritte, die Aufsätze. Die Kür, das sind die Meditationen, die Gebete und die Gedichte. Auf sie will ich mich hier konzentrieren.

Das erste Feld: die leidenschaftlich politisch Engagierte

Dorothee wurde 1929 in einem bürgerlichen Elternhaus geboren in Köln. Dort und später dann in Freiburg und Göttingen studierte sie klassische Philologie und Philosophie, Theologie und Germanistik. 1972 habilitierte sie sich an der Universität Köln, übernahm einen Lehrauftrag an der Universität Mainz. Seit Herbst 1975 hat sie eine Professur am

Union Theological Seminary in New York. Sie lebt jeweils ein Semester in New York, in der übrigen Zeit in Hamburg. Sie ist verheiratet und Mutter von drei Kindern. Sie hat Bücher veröffentlicht, ist eine öffentliche Frau geworden. Die Schilderung zeigt sie als eine erfolgreiche Frau.

Dorothee ist aber auch eine engagierte Frau, in Worten und Taten, und hat schon früh z.B. mit der Gruppe «Politisches Nachtgebet» in Köln den Exodus aus bürgerlichem Mittelmass angetreten, mit allem, was Exodus bedeutet. Der Aufbruch ins Ungewisse kostet ungeheure Energien und Kraft, das wissen wir Frauen doch alle. Und wir erfahren doch gerade in der jetzt im Gange stehenden Reaktion auf die neue Frauenbewegung, welchen Preis wir dafür bezahlen müssen:

Der lange Marsch

Vielleicht haben wir uns das zu einfach gedacht als wir losgingen damals auf dem langen marsch durch die wüste um bessere methoden zu finden füreinander dazusein O herr haben wir gedacht mach uns zum werkzeug deines friedens aber was kam war der lästige streit mit der behörde die ordnung will und nicht frieden die tägliche mühsal um nichtigkeiten und das schreckliche alleingelassenwerden da wurden die werkzeuge des friedens zu querulanten und lästigen störern der schönen einstimmigkeit¹

Aus dem bürgerlichen Mittelmass aufbrechen, wenn man im bürgerlichen Mittelmass geboren und aufgewachsen ist, bedeutet auch Schmerz. Es braucht die Auseinandersetzung mit der ganzen christlichen Ethik, bei Sölle der evangelischen, bei mir der katholischen, der wir als Mädchen ja so ausgeliefert waren, die

wir sensibel aufgesogen haben mit allen Fasern, durch die wir uns vergewaltigen und unterdrücken liessen, da sie doch so selbstverständlich die Norm war. Man tat niemandem etwas zu leide, nein, wirklich nicht. Viele Texte, Aufsätze, Vorlesungen, Referate von Sölle zeugen von diesem Exodus: «Leiden», «Das Recht ein anderer zu werden», «Sympathie», um nur einige Titel zu nennen. Das aus dem Nestfallen, aus dem Nest gestossen werden, ist total. Es ist auch ein Ausreissen der Wurzeln, der Boden wird mir gleichsam weggezogen, ich muss mir meine Wurzeln anderswo einbetten. Das ist ein radikaler Prozess (radikal hat ja etwas mit Wurzeln zu tun), er tut weh und ist befreiend zugleich.

Mütter und töchter

Auf einer volksuniversität hat eine frau hefte verkauft und gesagt ich bin die mutter von frigga die gleich den vortrag hält

Auf einer versammlung der frauen für den frieden hat eine frau brote geschmiert und gesagt ich bin die mutter von eva die ihr ja alle kennt

Auf einem demonstrationszug hat eine das banner getragen und gesagt ich bin marias mutter sie hat sich das ausgedacht

Als ich es zum drittenmal hörte hab ich geweint weil meine mutter nicht mit mir gemeinsame sache macht

Und ich den schönen satz nur von andern gehört hab die mich umarmten und sagten ich könnte deine mutter sein

Du bist es hab ich einmal gemurmelt ach es war nicht wahr aber sie gab mir eine jacke weil sie sah wie kalt mir war²

Eine Erfahrung, die ich bei den Frauen für den Frieden und anderen Gruppen seit Jahren mache und die mich trägt.

Befreiend wirkte für mich das Buch «Phantasie und Gehorsam, Überlegungen zu einer christlichen Ethik»; es ist eine eigentliche Emanzipationsethik. Die befreite Spontaneität, das Ich-sagende Subjekt wird handelnd, wirkt verändernd. Diese Ethik lässt aber nicht die Halbheiten zu, wie wir sie manchmal so gern in unserer persönlichen Ethik hätten. Sie bleibt radikal und, weil sie eine christliche Ethik ist, politisch fordernd. So wird sie natürlicherweise auch zum Ärgernis für jene, die Emanzipation gern bei den Vorteilen belassen und keine Phantasie darin entwickeln, was sie an politischer Verpflichtung jetzt meint.

Spiel doch von rosa anna & rosa Ach erzähl mir nichts von euren identitätskrisen ach hör auf mit dem psychogeklimper auf der gitarre spiel doch was anderes spiel doch vom frieden spiel von den kämpfenden Sing mal von anna walentinowić kranführerin in danzig sing vom grossen streik und warum er ausbrach vergiss auch die rosa parks nicht nie sollst du vergessen dass sie für jede von uns so weiss wir auch seien sitzengeblieben ist im bus in alabama auf dem platz der nicht für schwarze bestimmt war

Sing von den frauen die anzusehen mich stärker macht mich lachen macht breit wie anna die kranführerin vor der sie so viel angst hatten dass sie ihr vorsorglich kündigten vorbeugeentlassung von ihrem Platz am kran³

Dorothee fordert eindringlich politisches Engagement, leistet es selbst: «Folge mir nach», wird so ihre Botschaft, wie sie es bei jedem Exodus ja ist, aber, liebe Frauen, wir wollen uns doch nichts vormachen, diese Botschaft ist ärgerlich. Wir sind doch nicht aufgebrochen, um uns neue Verpflichtungen aufhalsen zu lassen, wir haben doch nicht soeben die Herrscher und Patriarchen jeder Variation abgeschüttelt, um nun jenen Führerinnen, wie überzeugend sie auch sein mögen, zu folgen? Eben haben wir uns an der Schwesterlichkeit gefreut, und nun fordern einige schon wieder, mehr, dringlich, das ist ein Ärgernis.

Krieg

Wir können nicht denken
war wir nicht tun
darum ist es nicht genug
die todespläne bekanntzumachen
die todesingenieure zu enttarnen
den todesprofit zu errechnen

Wir können nicht fühlen was wir nicht tun darum ist es nicht genug den frieden zu loben den frieden zu träumen um frieden zu bitten

Wir können nicht leben was wir nicht tun darum ist es nicht genug zu sehen den krieg gegen vögel und bäume den krieg gegen die kinder der armen

Wir leben im krieg mit uns selbst weil wir uns unterwerfen dem grundgesetz der gewalt⁴

Wie sehr hasse ich selbst die Vorbild-, die Führerinnenrolle, und gerate doch immer wieder hinein. Ich ärgere, provoziere, bei mir, mit mir ist's ungemütlich, und das alles, weil ich einen Massstab lebe, meinen, aber alle Beteuerungen nützen nichts, Mann und Frau glauben mir nicht. Energie, Leidenschaft in der Sache ist unter Frauen oft suspekt. Wie gut, wie tröstlich, wie warm sind Texte, Worte wie:

Auf einer reise für mehr frieden treffe ich drei frauen meines alters schwarz und fett in der hintersten reihe nicken sie mir zu

Es ist ein verbrechen an den armen sag ich die bombe zu bauen und sie geben mir ihren segen eine umarmt mich eine wärmt meine hand eine mit worten

In der nacht lieg ich wach weil ich alles schon tausendmal gesagt habe und in meiner angst ausgebrannt zu sein und ein verräter am frieden der auch in meinen händen sichtbar sein muss

Erinnere ich mich an den segen der drei schwarzen schwestern in texas an den frieden der über alle vernunft sprachen hautfarben und ängste geht⁵

Das zweite Feld: die masslos vitale Kämpferin

Vitalität, und die ist bei Dorothee masslos, hat eine Kehrseite: Trauer und Verzweiflung. Sie kommt in vielen Texten zum Ausdruck. Es ist eine Einsamkeit auch, die mit nichts zu vergleichen ist. Gut ist es, sich daran zu erinnern, dass Engagement einfach nicht billiger zu haben ist, will es nicht im Aktionismus verkommen. Sölle empfindet und beschreibt für mich sehr eindrücklich die Schwesternschaft der Verzweiflung in ihrem Bericht über Dorothy Day, nachzulesen im Buch «Fürchte dich nicht, der Widerstand wächst». Trauer und Einsamkeit sind auch konkret:

Und dorothy day ich wünschte
du hättest sie getroffen
ora pro nobis ich denke nicht dran
mit der liturgie aufzuhören
und mit diesen grossen andauernden
liebesgeschichten
zwischen einer jüngeren und einer
älteren Frau
ich habe mich lang genug geniert
darüber zu reden

seit ich elf war und meine lehrerin liebte eine falsche scham für all das was nicht umtauschbar ist in harte währung eine dumme angst als zählten diese lieben nicht weil wir eingewilligt haben sex ist cash in diese brutalen lügen und meine grosse liebe zu dorothy day macht mich neugierig und hungrig und gibt mir die kraft inständiger verachtung. . . Dorothy day von der ich höre dass sie tagelang weinte wenn sie nicht weiterwusste tagelang auf ihrem bett sass nicht sprach nicht ass betete und weinte für uns alle du weisst etwas von dieser untröstlichkeit seh ich in deinem gesicht nein das will ich nicht missen um keinen preis heilige dorothy day bitt für uns alle

Auf die Gefahr hin, Dorothees Masslosigkeit jetzt masslos zu interpretieren, spüre ich etwas, was ich mit dem altmodischen Wort Ehrfurcht benennen möchte, eine Hingabe an die Sache, ans Leben, die nicht zu verstehen, rational zu begründen, psychologisch zu rechtfertigen ist, die «nur» zu leben ist und über die auch zu schweigen ist, ein ganz persönliches Brachland.

Über die auferstehung

gegen den krieg⁶

Sie fragen mich nach der auferstehung sicher sicher gehört hab ich davon dass ein mensch dem tod nicht mehr entgegenrast dass der tod hinter einem sein kann weil vor einem die liebe ist dass die angst hinter einem sein kann die angst verlassen zu bleiben weil man selber gehört hab ich davon so ganz wird dass nichts da ist das fortgehen könnte für immer Ach fragt nicht nach der auferstehung ein märchen aus uralten zeiten

das kommt dir schnell aus dem sinn ich höre denen zu die mich austrocknen und kleinmachen ich richte mich ein auf die langsame gewöhnung ans totsein in der geheizten wohnung den grossen stein vor der tür Ach frag du mich nach der auferstehung ach hör nicht auf mich zu fragen⁷

Das dritte Feld: die wissende Frau, die religiöse Mystikerin

Sie würde es wohl nicht mögen, dass ich ihr solche Namen gebe. Sie stammen aber von meiner ganz intensiven Erfahrung mit dem, was sich so schwer ausdrücken lässt, weil es zuerst einmal Erleben, Erfahrung ist. «Die Hinreise» gehört für mich zu den Texten, die mich hineinnehmen konnten in das, was religiös sein heute noch bedeuten kann: Es ist Wissen, Erkennen, Dabeisein im Leben, mit allen und allem, ist Miterleben, Miterleiden, Mitgestalten. Wissen um alle und alles ist eine Erfahrung, die wir Frauen, wir Mütter, haben, wenn wir es zulassen. Es ist das Erleben, das Mitgehen in den Leben, die uns vorerst nichts angehen, nichts anzugehen scheinen, weil sie ja nicht die unseren sind.

Bericht aus argentinien D sagt mir es ist eine regel im untergrund dass du zwei tage schweigst unter der folter das gibt den genossen zeit zwei tage heisst frage ich auch zwei nächte ja sagt sie sie arbeiten schicht O gott sag ich wenn ich allein bin falls du der erinnerung fähig bist geh zu denen unter der folter für zwei tage und zwei nächte mach sie stark und erbarm dich derer die früher sprechen

O jesus sag ich wenn wir zusammen sind du warst donnerstag und freitag unter der folter du hast keinen namen preisgegeben du bist lieber gestorben Du hast die grosstechnologie des grossgottes nicht angewandt sonst wären alle unsere namen verraten und macht noch immer allmacht technologie noch immer alltechnologie D sagt mir es ist eine regel im untergrund dass du zwei tage schweigst unter der folter und was tun wir frage ich mich zwei tage und zwei nächte in gethsemane und was tun wir⁸

Das Wissendsein, Verbundensein ist so erschöpfend; ich erlebe es oft als eine Art physische Behinderung, ein Geschehen, das mir Kräfte abzieht, sie verbraucht, ohne dass mein Wille, ohne dass ich steuern kann. Ärgerlich, sinnlos, würde es nicht in der religiösen Dimension Sinn bekommen. Ich bin Dorothee für das Benennen dieses Geschehens sehr dankbar – ich erkenne mich, fühle mich erkannt. Trost bei und Wut über Gott, die das zulässt, sind nahe beisammen, über die Heilige Geistin, die will, mich will, dich, uns hier einbindet, religiert.

Warum ich gott so selten lobe fragen die freunde mich immer wieder verdammt bin ichs denn war der bund nicht zweiseitig dass er etwas lobenswertes tut oder vorbeischickt und ich etwas zum loben entdecke Ein fabelhafter kontrakt er schickt nichts ich sehe nichts er war schon immer stumm ich schon immer blind das ist die melodie dieser welt

Montag war er stumm also war ich blind am abend torkelte eine wolke vorbei mit goldenem rand aber ich schickte sie weg den kopfhörer auf für die melodie dieser welt Dann rief wieder einer dieser lästigen freunde an warum ich denn so selten er benutzte rund zwölf sprachen für das wort gott darunter das psychoanalytische das chinesische die frauensprache das kybernetische und die rastaferai musik ich hängte ein

Ausserdem hätte ich nichts gegen gott wenn er sich an seine versprechen hielte⁹

Über religiöse Erfahrung zu reden in einem Referat dünkt mich schwierig, es sind halt eben auch Gedichte, die es eher zu fassen vermögen. In der Alltagssprache aber, im politischen Reden und Handeln findet für mich wieder Versöhnung statt, eine Versöhnung mit den alten Worten, den im Patriarchat der Kirche missbrauchten, vergewaltigten Worten. Ich kann wieder reden von «Barmherzigkeit», «Erlösung», «Auferstehung», ich kann reden von «den Kräften der Finsternis und des Lichtes». Dorothee dichtet:

Ich reise herum über gott zu reden und beginne natürlicherweise mit dem menschenfresser und bitte die die mir zuhören ihm doch nicht länger anzudienen ihre kraft und ihre kinder ihm doch nicht länger zu opfern ihr kurzes leben

Leise sprech ich die sprache der erinnerung an ein leben ohne angst vorm gefressenwerden und berühre mit meinen händen die alten grossen wörter noch einmal schwester nenn ich die frau
in der sowjetunion
frieden sag ich wenn die hungernden
satt werden
und ich entschuldige mich nicht
wenn ich über die menschenfresser
in anderen ländern
nichts zu sagen habe
Weil ich doch eingeladen war
über gott zu reden¹⁰

Wissend zu sein, ist für Frauen in der durch und durch patriarchalen Welt gefährlich und anstrengend, gilt es doch dauernd Widerstand zu leisten, Protestlieder zu singen wie Maria. Das neue Magnificat ist nötig:

Meditation über lukas 1

Heute sagen wir das so

die grosse veränderung die an uns

barmherzigkeit wird geübt werden

und durch uns geschieht

wird mit allen geschehen – oder sie bleibt aus

wenn die abhängigen

Es steht geschrieben dass maria sagte meine seele erhebt den herren und mein geist freut sich gottes meines heilands denn er hat die niedrigkeit seiner magd angesehen siehe von nun an werden mich seligpreisen alle kindeskinder Heute sagen wir das so meine seele sieht das land der freiheit und mein geist wird aus der verängstigung herauskommen die leeren gesichter der frauen werden mit leben erfüllt und wir werden menschen werden von generationen vor uns der geopferten erwartet Es steht geschrieben dass maria sagte denn es hat grosse dinge an mir getan der da mächtig ist und dessen namen heilig ist und seine barmherzigkeit währt von geschlecht zu geschlecht

das vertane leben aufgeben können und lernen selber zu leben¹¹

Das letzte Feld: die intellektuelle Frau, die erotische Frau

Der Gegensatz ist nur scheinbar. Aus der Differenziertheit der Wahrnehmung und der Sensibilität der Empfindungen springt die Energie, die erotische Kraft, spürbar, zündend, erregend. Lieben, liebend umfassen mit allen Fasern des Geistes, der Seele, des Körpers, Verlangen, Hingabe und Sehnsucht, alles Kreise, die schwingen, Leben sind, lebendig machen, zum Leben erwecken, am Leben erhalten:

Du bist eilig am telefon
die sätze laufen mit der zeit
der tickenden uhr
und während du mir erklärst
was ich schon vor fünf minuten
verstanden habe
mit der schwachsinnigen genauigkeit
die für die wissenschaft als
unabdingbar gilt
rolle ich dir davon zum andern ufer der zeit
schliesslich sagst du zu mir ich liebe dich
und ich atme es ist kein unterschied
zwischen diesen sätzen
sagst du es ist dasselbe

und eine stunde nach diesem gespräch

zu atmen¹²

merk ich dass ich wieder angefangen habe

Die Liebesgedichte von Dorothee sind sinnlicher Trost für alle Verwundungen, die unser unendlicher Liebeshunger uns schlägt, sind Balsam auf unser Zärtlichkeitsbedürfnis, das nie zu stillen sein wird. Ich fühle mich hineingenommen in ein Geben und Nehmen, das jeder Zweierbeziehung und jeder Endgültigkeit, jeder Regel und jedem Vertrag sich entzieht. Es ist eben erotische Kraft, eben Leben, absichtsvoll, absichtslos.

Absichtslos absichtsvoll leg ich meine hand auf deine hüfte ich will sie nicht zu schwer machen

als wollte sie dich zu etwas bringen das du nicht von selber tätest ich will sie nicht zu leicht machen als liesse sie sich wie ein schmetterling vertreiben von diesem stück land nicht leicht und nicht schwer such ich ein schönes gleichgewicht und kanns doch nicht finden oder begründen bis endlich dein bein sich streckt und mich einlädt zu kommen zu gehen zu kommen absichtsvoll absichtslos¹³

Liebe Frauen,

ich bin Dorothee Sölle im Fadenkreuz ihrer Texte, der Kür ihrer Arbeit, nachgegangen, wie mich dünkt, seit je. Ich habe versucht, Euch in diese Begegnung hineinzunehmen, Euch teilnehmen zu lassen, was immer ihre, was auch meine Absicht ist.

Ich bin glücklich über die vier Lebensfelder von Dorothee. Ich lebe selbst in den vier Lebensfeldern, teile sie mit ihr, mit vielen Frauen, begegne in ihnen Dorothee und vielen Frauen, bebaue sie. Wir lachen manchmal über unsere Hände, unsere viel zu ungenügenden und ungeeigneten Werkzeuge, waren wir doch wohl beide nie als Bäuerinnen gedacht...

Ich nähre mich mit ihr, ihren Texten, ihrer Leidenschaft, ihrer Vitalität, ihrer Religiosität, ihrer Erotik. Ich lebe mit ihren Gedichten, sie sind mir nicht Luxus, sondern Brot.

- 1 In: die revolutionäre geduld, Berlin 1974, S. 17.
- 2 In: verrückt nach licht, Berlin 1984, S. 45.
- 3 In: spiel doch von brot und rosen, Berlin 1981, S. 10/11.
- 4 In: verrückt nach licht, S. 41.
- 5 In: verrückt nach licht, S. 16.
- 6 Ein psalm von der lower east side manhattans für hein böll in köln über die armen und die heilige dorothy day, in: verrückt nach licht, S. 66.
- 7 In: fliegen lernen, Berlin 1982, S. 66.
- 8 In: fliegen lernen, S. 13.
- 9 In: fliegen lernen, S. 6
- 10 In: spiel doch von brot und rosen, S. 108.
- 11 In: die revolutionäre geduld, S. 26.
- 12 In: verrückt nach licht, S. 78.
- 13 In: spiel doch von brot und rosen, S. 78.